

Kurzgottesdienst zum Sonntag, 28. Juni 2020

Begrüßung

An unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern wir doch zusammen Gottesdienst in der Gegenwart des dreieinigen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht in Galater 6,2:

"Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."

*Psalmgebet – Ps 25/ GB 688 + Eingangs-Gebet + Stilles Gebet

Nach dir, HERR, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich;
lass mich nicht zuschanden werden.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen,
gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!

Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg.

Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg.

Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle,
die seinen Bund und seine Gebote halten.

Lied GB 63 Du bist würdig

Du bist würdig, du bist würdig, du bist würdig, o Gott,
du bist würdig, von uns zu nehmen Preis und Ehre und Dank,
denn du schufst das All und von dir kam das Leben,
in dir war der Wille, die Kraft.

Nur du bist würdig, von uns zu nehmen Preis und Ehre und Dank.

T (nach Offb. 4,11): Pauline Michael Mills (USA) 1963; M: Pauline Michael Mills 1963; S: Klaus-Dieter Köhler

Biblische Lesung: Römer 12,17-21

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedem Mann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Predigt zu Römer 12,17-21: Rache? Ein klares Jein!

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Als der Dreijährige das Geburtstagsgeschenk seiner Großmutter auspackte, entdeckt er eine Wasserpistole. Er quietscht vor Vergnügen und rennt zum Waschbecken. Die Mutter ist nicht so begeistert und meinte zu Ihrer Mutter: "Ich bin erstaunt über dich. Hast du vergessen, wie du dich früher bei mir über diese Dinger geärgert hast?" Ihre Mutter lächelt und erwidert: "Nein, das habe ich nicht vergessen."



Tja, Rache ist süß... Das ist ein schönes, aber recht harmloses Beispiel für unser heutiges Predigtthema. Paulus ruft uns in Römer 12 dazu auf, uns nicht selbst zu rächen. Die Rache ist Gottes Sache. Wir sollen dagegen das Böse mit Gutem überwinden. Wir sollen unseren Feinden Gutes tun. So wie ja auch Jesus selbst uns schon in der Bergpredigt zur Feindesliebe aufgefordert hat.

Für mich klang der Text zunächst nach einem schönen Predigttext. Das sind doch gute und richtige Aufforderungen, die Paulus da an uns stellt. Das Böse mit Gutem überwinden – das ist doch ein tolles Lebensmotto.

Aber sehr bald habe ich gemerkt, wie unbequem, wie herausfordernd, ja wie ärgerlich dieser Text ist. Ich versuche immer, Texte nicht nur von ihrem damaligen Zusammenhang her zu verstehen. Ich überlege auch immer, was sie in unserer Zeit bedeuten könnten. Und bei diesem Text musste ich an die Missbrauchsfälle von Kindern denken, über die in den letzten Wochen in den Medien berichtet wurde. Und da erschien mir der Text sofort in einem andern Licht. Böses mit Gutem überwinden? Seinen Feind lieben? Oder wie Jesus selbst es fordert: die andere Wange hinhalten? Sind das Ratschläge, die man einem Missbrauchsoffer geben kann? Die andere Wange hinhalten? Nein, da dreht sich mir der Magen um...

Und so habe ich angefangen, mit dem Text zu ringen. Was meint Paulus damit? Was ist Jesu Anliegen bei der Feindesliebe? Und was bedeutet das für solch aktuelle Fragen im Bezug auf Recht und Gerechtigkeit? Bundesjustizministerin Christine Lambrecht fordert schärfere Strafen für sexuelle Gewalt gegen Kinder. Sollen wir als Christen etwa sagen: Nein, wir sollen doch unsere Feinde lieben? Wir merken: dieses Thema ist gar nicht so einfach. Böses mit Gutem überwinden – das klingt schön und eindeutig. Aber im konkreten Leben ist das ganz schön kompliziert.

Ich möchte euch ein paar von meinen eigenen Gedanken dazu weitergeben. Ich habe sie in zwei Punkte gegliedert: 1. Der richtige Ort für Rache und 2. Der falsche Ort für Rache.

1. Der richtige Ort für Rache

Zunächst müssen wir uns einmal den Begriff Rache näher anschauen. In unserer deutschen Sprache ist das eng mit einer emotionalen Reaktion verbunden. Wenn uns Unrecht geschieht, dann sagt uns sofort unser Gefühl, dass wir uns gerne rächen würden. In der Bibel ist Rache aber eher ein Rechtsbegriff. In einem Bibellexikon wird das so erklärt: Rache „bezeichnet das Eingreifen der für die Wahrung der Rechtsordnung zuständigen Autorität, die den Täter gerecht bestraft und dem Opfer zu seinem Lebensrecht verhilft.“ (1) Also Rache nicht als gefühlsmäßige Reaktion, sondern als wohl überlegte Strafe einer neutralen Autorität.

In diesem Sinn hat Rache auch für Paulus ihren angemessenen und richtigen Ort. Er sagt selbst in Römer 12,19: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«“ Für Paulus ist klar: Rache als gerechte Strafe ist notwendig. Sie hat ihren Platz bei der höchsten Autorität, die es gibt: bei Gott selbst. Er wird für Gerechtigkeit sorgen. Er wird das Böse auf angemessene Weise bestrafen.

Aber auch Paulus ist klar, dass dies auf Erden nicht immer sofort geschieht und wir nicht einfach auf die vollendete himmlische Welt warten können, dass Gott dort Gerechtigkeit schafft. Es ist deswegen kein Zufall, wie es im Römerbrief weiter geht. Nach diesen Aufforderungen, sich nicht selbst zu rächen und die Feinde zu lieben, kommt ein Abschnitt über die staatliche Gewalt. Und hier wird deutlich: Für Paulus hat nicht nur Gott das Recht, Böses zu bestrafen, sondern das ist auch die Aufgabe des Staates. Er schreibt in Röm. 13,4 über die weltlich Obrigkeit: „Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht die Strafe an dem, der Böses tut.“

Also auch der Staat hat das Recht und die Aufgabe Rache zu üben. Also Rache im Sinn der gerechten Strafe für unrechte Taten. Auf diesem Hintergrund können wir auch als Christen die Forderungen nach schärferen staatlichen Gesetzen gegen Kindesmissbrauch unterstützen.

Eine weitere wichtige Einschränkung der Feindesliebe hat Paulus selbst in seinem Text eingebaut. Er wusste selbst sehr genau, dass diese Liebe nicht immer möglich ist und sie

an ihre Grenzen kommen kann. Er schreibt in Röm. 12,18: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ Also eine zweifache Einschränkung: „Ist's möglich“ und „soviel an euch liegt“. Es ist nämlich nicht immer möglich, mit allen Menschen Frieden zu haben. Wenn unser Feind dauerhaft den Frieden verweigert, dann läuft unsere Feindesliebe ins Leere. Dann müssen wir uns auch irgendwann wehren, um nicht selbst am Unrecht zugrunde zu gehen.

Selbst für Jesus gab es Situationen, in welchen er nicht die andere Wange hingehalten hat. Wir wissen, dass er seine Feinde bis zur Selbstaufgabe geliebt hat. Selbst am Kreuz betet er für sie: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk. 23,34) Aber es gibt auch Belege, dass Jesus sich durchaus auch zur Wehr gesetzt hat. Im Johannesevangelium wird berichtet, wie Jesus vor dem hohen Rat steht und ein Gerichtsdiener ihn auf die Wange schlägt. Hält er nun die andere Wange hin? Nein, er sagt: „Habe ich übel geredet, so beweise, dass es übel ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?“ (Joh. 18,23) Es ist also nicht immer zwangsläufig gut und richtig, die andere Wange hinzuhalten.

Über all diese Argumente hinaus ist es für Paulus und auch für Jesus klar, dass wir andere, vor allem Schwächere vor Gewalt und Unrecht schützen müssen. Wenn wir selbst auf die Wange geschlagen werden, dann können wir überlegen, wie wir reagieren. Wenn den Schwachen unserer Gesellschaft Unrecht geschieht, dann ist es unsere Pflicht, einzuschreiten und zu helfen. Das zieht sich durch die ganze Bibel hindurch.

Wir merken also: Rache hat durchaus ihren Platz, auch in unserem christlichen Leben. Nicht als gefühlsgetriebene Sehnsucht nach Vergeltung. Aber als gerechte Strafe für Unrecht.

2. Der falsche Ort für Rache

Aber kommen wir nun noch zum eigentlichen Anliegen von Paulus: es gibt einen falschen Ort für Rache. Das Böse kann letztendlich nur durch das Gute überwunden werden. Der Philosoph Sir Francis Bacon drückt es folgendermaßen aus: „Wer nach Rache strebt, hält seine eigenen Wunden offen.“ Der falsche Ort für Rachegefühle ist das eigene Herz. Das Verlangen nach Rache kann das eigene Herz vergiften. Wer verletzt wurde und nicht vergeben kann, der hält damit auch die eigenen Wunden offen. Er schadet damit in erster Linie sich selbst. Das Streben nach Rache ändert nichts an der Situation. Es hält allerdings die eigene schmerzende Wunde offen und gibt letztendlich dem Bösen noch mehr Raum.

Aber wie soll man dann mit Rachegefühlen umgehen? Wie macht man das, das Böse durch Gutes zu überwinden? Ich habe darauf keine einfachen Antworten.

Aus psychologischer Sicht ist klar, dass es nicht möglich ist, solche Rachege Gedanken einfach zu unterdrücken. In einem Artikel habe ich gelesen, dass Psychologen sagen, dass „Vergeltung wichtig für die seelische Gesundheit“ sei (2). Die Wut und der Hass braucht ein Ventil. In diesem Artikel raten die Psychologen zu einer kreativen Form der Psycho-Hygiene: Menschen sollten ihre Rachege lüste in der Fantasie ausleben. Man sollte sich die Rache vorstellen, sogar in blutrünstiger Form. Solange man es nicht in die Tat umsetze, sei das okay.

Das ist eigentlich etwas ähnliches, wie es die alttestamentlichen Psalmbeter tun. Sie haben auch Rachephantasien. Sie wünschen ihren Feinden Böses. Aber wichtig ist, dass sie es dann nicht ausführen. Immer wieder wird in solchen Rache psalmen betont, dass sie die Rache Gott überlassen. Diese Rachegebete sind dann so etwas wie Psycho-Hygiene, um die die Wut und den Hass heraus zu lassen.

Der falsche Ort für Rache ist das eigene Herz und die eigene Tat. Ich darf mich nicht in den Strudel des Bösen hinein ziehen lassen. Ich brauche meine Rachege lüste nicht runterschlucken, sondern darf sie bei Gott abgeben. Ich brauche mich nicht selbst zu rächen, sondern darf die Rache Gott überlassen. Und in einem Rechtsstaat darf ich eine gerechte Strafe der Obrigkeit überlassen.

Wo uns das gelingt, da können wir Böses durch Gutes überwinden. Und der Beginn ist in unserem eigenen Herzen. Wenn das geschieht, dann ist das auch ein Zeugnis nach außen für unseren Glauben und unseren Gott.

Im Januar 1999 wurde der christliche Missionar Graham Staines und seine zwei Söhne von radikalen Hindus ermordet. Graham war 34 Jahre in Indien tätig und hat dort vor allem Leprakranken geholfen und sie in einem Heim versorgt.

Er hinterließ seine Frau Gladys und seine Tochter Esther. Die beiden kehrten aber nicht zurück in ihre Heimat Australien, sondern blieben in Indien. Sie dienten weiter den Armen und Bedürftigen. Gladys Staines sagte. „Ich habe den Mördern vergeben und fühle keine Bitterkeit, denn Vergebung bringt Heilung und unser Land braucht Heilung vom Hass und der Gewalt. Vergebung und die Konsequenzen des Verbrechens sollten nicht vermischt werden.“ (3)

Diese Frau hat es geschafft, die Rache am richtigen Platz abzugeben: bei Gott und bei der staatlichen Justiz. Und sie hat nicht zugelassen, dass sich das Böse in ihrem Herzen einnistet. So kann es aussehen, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Amen

(1) Quelle: www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15513/

(2) Quelle: <https://www.welt.de/print-welt/article716265/Rache-befreit-die-Seele.html>

(3) Eigene Übersetzung nach: <https://www.thehindu.com/todays-paper/tp-national/i-have-forgiven-them-gladys-staines/article27799004.ece>

Zu Gladys Staines siehe auch: <https://www.youtube.com/watch?v=6IMdZyymkdI>

Foto: [redronafets/flickr.com](https://www.flickr.com/photos/redronafets/) (CC BY-NC-ND 2.0)

Taizé-Gesang (3x) GB 310 Leite mich

|: Leite mich in deiner Gerechtigkeit, ebne vor mir, Gott, deinen Weg. :|

|: Du allein hilfst mir, dass ich sicher wohne. Gott leite mich, Gott leite mich! :|

T: Nach Ps. 5,9; 4,9; Dt: Hans Lanz, Holger Mittelstädt 1999; MS: Samuel Sebastian Wesley 1861

Fürbitten-Gebet mit „Vaterunser“

Segen